



**Katja Butt / Karin Hochstatter**

Installation / Lichtgeschosse  
07. April bis 05. Mai 2019

Eröffnung 07. April 2019  
Einführung **Sabine Elsa Müller**

Finissage 05. Mai 2019

### **Eröffnung am 07. April 2019 - Einführung von Sabine Elsa Müller**

HUB NACH RICHTUNG ist eine Gemeinschaftsarbeit, die von zwei Bildhauerinnen aus Köln realisiert wurde. Katja Butt (geb. 1961 in Oldenburg) und Karin Hochstatter (geb. 1960 in Köln) verstehen die besondere architektonische Situation des Zündorfer Wehrturms als spannende Herausforderung für eine künstlerische Vorgehensweise, die sich erst in Auseinandersetzung mit dem Ort entwickelt. Anstatt einen White Cube mit fertigen Arbeiten zu bestücken, werden die spezifischen formalen Gegebenheiten untersucht, um einen dialogischen Bezug herzustellen. Das Ziel ist, den Ausstellungsbesuch als eine räumliche und körperliche Erfahrung erlebbar zu machen.

Als wehrhafter und den Schifffahrtsverkehr kontrollierender Wohnturm am Rhein, der bereits im 12. Jahrhundert errichtet wurde, demonstriert der Wehrturm von außen eine in unserer Zeit selten gewordene Widerständigkeit, ein trutziges Überdauern gegen alle äußeren Umstände. Auch sein Inneres – die von Gottfried Böhm in den 70er Jahren eingepflanzte Treppenarchitektur aus Beton über acht Etagen – leistet sich das Pathos der Unzerstörbarkeit. Bedauerlicherweise verhalten sich die mittelalterliche Hülle und der moderne Kern jedoch vollkommen beziehungslos zueinander. Die demonstrativ zur Schau getragene Kontinuität ist nur eine scheinbare. Katja Butt und Karin Hochstatter thematisieren diese fehlende Verbindung von innen und außen, die sich in einem Gefühl der Desorientierung niederschlägt. Das Raumgefühl wird beherrscht von einer vertikalen Bewegung: Der Turm ist heute vor allem ein Treppenhaus, das in einer permanenten auf- und absteigenden Bewegung ins Leere läuft.

Die zentrale Arbeit der Ausstellung pointiert diese Erfahrung der sich empor- bzw. herabschraubenden Bewegung. Sie besteht aus einer im gesamten Turm hörbaren Klangspur und einer Videoprojektion in der pyramidenförmige Decke, die von allen Etagen aus einsehbar ist. Bilder wie Klänge beziehen sich auf die Erkundung des Turmes: Sie dokumentieren das

Abtasten der Etagen einschließlich der eingestellten Geländer und Vitrinen beim Auf- und wieder Absteigen. Hinter dieser Raum-Klang-Installation entwickeln die Künstlerinnen in den als Ausstellungsdisplays eingebauten Vitrinen ihre Einzelarbeiten, die das Element des Ab tastens – das dem Zeichnen verwandte Ziehen einer Linie – auf unterschiedliche Weise variieren.

Katja Butt setzt sich dabei sowohl mit der aus der Hand gezeichneten Linie als auch mit der Schrift, als zum Text erweiterte Zeichnung auseinander. In ihren Scherenschnitten schiebt sie einzelne Begriffe übereinander oder fragmentiert sie, um sie wieder neu zusammzusetzen. Die Bedeutung der Wörter lässt sich mehr oder weniger gut entziffern, jedoch bringen sie in jedem Fall eine Inhaltlichkeit in die Arbeit, die über das reine Form- und Bewegungsmoment der Linie hinausgeht. Mit ihrer anachronistisch anmutenden Diaprojektion gelingt es Butt, eine auf einem winzigen Dia gezeichnete Linie in eine monumentale, rhythmische Geste zu übersetzen, die über die Spiegelung auf die Glasscheiben der gegenüberliegenden Vitrine übergreift und damit einen Raum bildet, der selbst den Betrachter / die Betrachterin einbezieht.

Karin Hochstatter geht ebenfalls von der Linie aus. Diese Linie ist aber vor allem eine Grenze zwischen unterschiedlichen Bereichen, zwischen Zwei- und Dreidimensionalität, zwischen Hier und Dort, zwischen dem handgreiflich Gegenwärtigen und dem Unbestimmten, Flüchtigem, Geheimnisvollen. Hochstatter nutzt technische Verfremdungsverfahren, um beispielsweise per Computeranimation eine Handzeichnung in zitternde Linien zu verwandeln, die auftauchen, über die Flächen laufen und wieder verschwinden und sich mit dem wie zufällig zwischen zwei Glasscheiben eingeklemmten Fliegennetz derartig verbinden, dass sich dieses in einen pulsierenden Körper verwandelt. Diese Überlagerungen erinnern an eine immaterielle Membran oder Haut mit manchmal sehr malerischen Wirkungen, wie die weiß verschleierte Glasscheibe mit dem dahinter wie zum Sprung bereiten schwarzen eingespannten Plastikgitter.

Die unterschiedlichen Raumkonzepte in den einzelnen Vitrinen von Karin Hochstatter und Katja Butt treten miteinander in Beziehung und treiben den Bewegungsablauf in einer sich dynamisch emporschraubenden Spiralbewegung voran. Nichtsdestotrotz behaupten die horizontal gelagerten Vitrinenräume ein Gegengewicht, die dem ein retardierendes Element des Schauens und Innehaltens entgegensetzt.